

Im Einsatz für Straßenkinder

Die katholische Ordensschwester Lea Ackermann setzt sich bereits seit vielen Jahren für Opfer von Zwangsprostitution ein. Nun hat sie eine Stiftung zur Unterstützung von Straßenkindern gegründet. IDEA-Redakteur Daniel Scholaster hat mit ihr gesprochen.

Mit der Gründung von SOLWODI (Solidarity with Women in Distress/Solidarität mit Frauen in Not) hat Schwester Lea Ackermann Tausenden Frauen geholfen, die Opfer von Zwangsprostitution und Ausbeutung geworden waren. Inzwischen hat sie die Leitung ihrer Organisation in andere Hände gelegt, da sie ein neues Wirkungsfeld für sich entdeckt hat. Bei ihrer Arbeit mit armen Frauen in Ruanda und Kenia ist ihr aufgefallen, dass deren Leidensgeschichte bereits in der Kindheit begann. In armen Ländern leben viele Kinder auf der Straße, weil ihre Mütter nicht willens oder in der Lage sind, sich um sie zu kümmern. So wachsen sie zwischen Müllbergen auf und müssen schon von klein auf ums Überleben kämpfen. Hinzu kommt, dass sie Menschenhändlern und Pädophilen schutzlos ausgeliefert sind: „Jeder kann sich an diesen armen Kindern vergehen.“ Deshalb sei es wichtig, sie zuallererst von der Straße zu holen. Die Gründung eines Kinderhauses in Mombasa war hierbei ein erster Schritt. Dort werden mittlerweile bis zu siebzig Kinder betreut, wie Schwester Lea berichtet. Inzwischen wird die Einrichtung auch von den Behörden unterstützt. „Manchmal bringen uns Polizisten Kinder, die sie auf der Straße aufgelesen haben.“ Geleitet wird das Kinderhaus von Frauen, denen Schwester Lea einst selbst aus der Straßenprostitution herausgeholfen hat. Den Kindern wird dort nicht nur ein Obdach geboten, sondern auch der Besuch einer Schule ermöglicht. „In Afrika ist es nicht selbstverständlich, dass Kinder die Schule besuchen, weil es mit Kosten verbunden ist, die viele Eltern nicht aufbringen können. Der Schulbesuch ist aber der Schlüssel zu einem Leben ohne Armut.“

Auch in Europa gibt es Straßenkinder

Weil dafür viel Geld nötig ist, sorgt Schwester Lea von Deutschland aus für die Weitergabe von Spenden und hat dafür eine nach ihr benannte Stiftung gegründet. Über das katholische Hilfswerk „missio“ leitet sie die Mittel an die von ihr unterstützten Einrichtungen weiter. Dabei achtet sie darauf, dass die Gelder auch zum Wohl der Kinder verwendet werden. „Ich lasse mir regelmäßig die Rechnungen zur Prüfung schicken.“ Sie selbst kümmert sich mittlerweile vor allem um die Gründung weiterer Kinderheime in anderen Ländern. Ihre Stiftung unterstützt inzwischen auch Einrichtungen in Europa. Denn auch in Rumänien oder Ungarn gibt es Kinder, um die sich niemand kümmert und die eine sichere Unterkunft benötigen. Hier will Schwester Lea Abhilfe schaffen. „Bis der Herr mich abberuft, möchte ich diesen Kindern helfen.“ Sie ist davon überzeugt, dass ihr jahrzehntelanger Einsatz für Menschen in Not ohne göttlichen Beistand nicht möglich gewesen wäre. Als sie ihre Arbeit in Mombasa aufgenommen hatte, fühlte sie sich angesichts des Elends der Frauen überfordert. „Da habe ich zum Herrn gebetet: Das sind deine Töchter. Ich kümmere mich um sie, also lass du mich bitte nicht hängen.“ Gott habe darauf reagiert und ihre Arbeit bis heute reich gesegnet, wie sie im Rückblick sagen kann.

Daniel Scholaster

Redakteur

IDEA e.V.

Evangelische Nachrichtenagentur